Calwer Wochenblatt

№ 243. **Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Calw.** 84. Jahrgang.

Erscheinungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Insertionspreis 10 Pfg. pro Zeile für Stadt u. Bezirksorte; außer Bezirk 12 Pfg.

Montag, den 18. Oktober 1909.

Bezugspr. i. d. Stadt ¼jährl. m. Trägerl. Mk. 1.25. Postbezugspr. f. d. Orts- u. Nachbarortsverk. ¼jährl. Mk. 1.20, im Fernverkehr Mk. 1.30. Bestellg. in Württ. 30 Pfg., in Bayern u. Reich 42 Pfg.

Tagesneuigkeiten.

— Am 15. Oktober ist von der Evangelischen Oberschulbehörde eine Volksschulstelle in Wildberg dem Schullehrer Schwäble in Weikersheim übertragen worden.

Stammheim. Ein imposanter Leichenzug, wie ihn Stammheim nicht leicht wiedersehen wird, bewegte sich am Samstag durch unseren Ort. Von nah und fern waren die Bekannten, Freunde und Kollegen des verstorbenen ref. Schultheißen Ernst hergekommen, um ihm noch das letzte Geleite zu geben. Am Trauerhaus sang der Liederkranz seinem Ehrenmitglied: „Es ist vollbracht" von Braun, auf dem Kirchhof: „Ruhig ist des Todes Schlummer". Auf die männlichen Angehörigen reihten sich in den Zug ein die Vorgesetzten des Verstorbenen, an deren Spitze Herr Regierungsrat Voelter und Oberamtsrichter Hölder. Sodann fast alle Kollegen des Bezirks und die hiesigen bürgerlichen Kollegien. Der Veteranen- und Militärverein, die Feuerwehr und der Liederkranz, deren Ehrenmitglied der Verstorbene war, waren je mit umflorter Fahne erschienen. Nach den erhebenden Worten des Ortsgeistlichen legte Hr. Reg.-Rat Voelter unter Anerkennung der großen Verdienste und edlen Eigenschaften des Dahingegangenen einen Lorbeerkranz nieder; ebenso auch Hr. Schultheiß Rauser namens der hiesigen Gemeinde. Beim Weggang vom Kirchhof spielte die Musik einen Trauerchoral. Die so außerordentlich zahlreiche Teilnahme zeugte von der Liebe und Achtung, die sich der Verstorbene während seiner 28jähr. Amtszeit in Gemeinde und Bezirk erworben hat. Ehre seinem Andenken!

Stuttgart 16. Okt. In rascher Fahrt ist Parseval III wieder in die „Ila" geeilt. Um 8 Uhr 45 Min. ging er auf dem Cannstatter Exerzierplatz in die Höhe, kreiste kurz über den unteren Teil von Stuttgart, flog in Eile bei starkem Westwind über Besigheim, Lauffen und auch Heilbronn, wo man sich seit Tagen auf eine Landung vorbereitet hatte, und dann über die Landesgrenze hinüber. Schon kurz nach 1 Uhr landete er in Frankfurt. Er hat also dieselbe Zeit gebraucht wie die D-Züge.

Heilbronn 16. Okt. Das Parseval-Luftschiff kam bald nach 9 Uhr in Sicht und bewegte sich ruhig über das Tal hin. Eine nach Tausenden zählende Menschenmenge erwartete seine Landung auf den Böckinger Wiesen. Ein starkes Militäraufgebot harrte, die Regimentskapelle spielte, aber — das Luftschiff flog ruhig weiter des Windes halber, und so mußten die Zuschauer enttäuscht abziehen. Die Landung war seitens des hies. Luftschiffervereins und des Automobilklubs eingeleitet worden.

Heilbronn 17. Okt. Der Führer des Parsevalballons, Oberleutnant Stelling, hat sofort nach der Landung des Luftschiffes in Frankfurt folgendes Telegramm an den Stadtvorstand Oberbürgermeister Göbel gerichtet:

„Infolge sehr schwieriger Witterungsverhältnisse, die bereits die Abfahrt von Stuttgart erschwerten, konnte leider eine Landung des Parsevalballons in Heilbronn nicht stattfinden. Zu unserem Bedauern war es nicht möglich, eine entsprechende Absage rechtzeitig zu drahten, und bitten wir dieses gütigst verzeihen zu wollen. Wir sprechen Ihnen und der Stadt Heilbronn für die freundliche Einladung nochmals unseren herzlichen Dank aus. Stelling."

Man hat hier diese Depesche mit sehr gemischten Gefühlen aufgenommen. Bei uns in Heilbronn hat man gestern vormittag von sehr schwierigen Witterungsverhältnissen nichts wahrgenommen. Wenn das Bißchen Wind an einem herrlichen Herbsttage schon schwierige Witterungsverhältnisse bedeutet, wie mag es den Parsevalluftschiffen erst gehen, wenn sie statt kurzer Etappenfahrten am hellen Tage eine Sturmfahrt bei Nacht aushalten sollen, wie es die Zeppelinschen Luftschiffe wiederholt getan haben? Uns scheint, daß wir zu Gunsten der Residenz zurückgesetzt wurden.

München 16. Okt. In den Isar-Elektrizitätswerken am Sendlinger Oberfeld in München brach heute früh ein gewaltiger Brand aus, der die Arbeitssäle im Obergeschoß, das Metall-Lager und das Dachgeschoß völlig zerstörte. Der Schaden ist bedeutend, aber durch Versicherung gedeckt. Von den 500 Arbeitern ist ein großer Teil mit den Aufräumungsarbeiten beschäftigt. Der Betrieb wird jedenfalls aufrecht erhalten werden, da die Betondecken des ersten Stocks die Verbreitung des Feuers nach unten verhinderten.

München 16. Okt. Die erste Kundgebung für Ferrer in Bayern veranstaltete heute Nacht der demokratische Verein Nürnberg, der in einer stark besuchten Versammlung einstimmig folgende Resolution faßte: Der demokratische Verein Nürnberg giebt seiner Trauer über den gewaltsamen Tod des spanischen Freidenkers und Schulmannes Ferrer Ausdruck und spricht seine Entrüstung über den schmachvollen Justizmord aus, welchen die spanische Regierung durch die wider alles Recht und Gesetz erfolgte Verurteilung und Hinrichtung Ferrers verübt hat. Die Versammlung bekundet ferner den Trägern des Jesuitensystems

---

Im Klosterhof.

Roman von B. v. Lancken.

(Fortsetzung.)

Als sie sich dem Klosterhof näherten, kamen ihnen Frau v. Ferni und Anna Arm im Arm entgegen; Anna winkte schon in einiger Entfernung mit ihrem Sonnenschirm einen Willkommengruß.

„Ein hübsches Paar," sagte sie zu ihrer Mutter gewandt. Frau v. Ferni nickte still lächelnd.

„Ich wäre es zufrieden; Inge ist ein ernstes, liebes, zuverlässiges Mädchen."

„Das ist sie, aber ich fürchte, unser Armand geht mit geschlossenen Augen neben ihr einher. Nicht alle wissen ein Glück zu erkennen und festzuhalten."

„Du würdest in einer Verbindung Armands mit Inge ein Glück sehen?" rief Marianne Ferne lebhaft.

„Für Armand unbedingt."

„Nun ich dächte, auch Inge könnte zufrieden sein", meinte Frau v. Ferni in leicht empfindlichem Ton. „Armand ist schön, elegant, reich und ein guter Mensch", verteidigte sie ihr Lieblingskind, ohne daß Anna ihn eigentlich angegriffen.

„Ja, Mama, sehr gut, aber auch sehr schwach; eben deshalb wäre es ein Glück für ihn, eine Frau zu bekommen, die ein so fester Charakter ist, wie Inge."

„Charakterlos ist Armand auch nicht, Anna. Du übertreibst!"

Man war sich so nahe gekommen, daß das Gespräch nicht fortgesetzt werden konnte; man begrüßte sich gegenseitig, und die jungen Leute erzählten, wie und wo sie sich getroffen. Gemeinsam kehrten alle zum Klosterhof zurück, wobei Armand es zum erstenmal so einzurichten wußte, daß er neben Inge ging; schritt sie aber einmal zufällig neben Frau v. Ferni oder Anna, so suchten seine Blicke immer wieder ihre Gestalt.

„Du hast Pastors zu morgen abend eingeladen, Mama?" sagte er im Laufe des Gesprächs.

„Ja, es mußte einmal sein. Dir wird es nicht passen, aber das hilft nichts!"

„Was hat er davon, Mama!" rief Anna und lachte mutwillig zu dem Bruder hinüber. „Ich wette zehn gegen eins, daß er morgen geschäftlich sehr in Anspruch genommen ist, oder schon eine Einladung zu Wredes oder Neumanns angenommen hat."

„Wette lieber nicht. Deine Kombinationsgabe könnte Dich doch einmal im Stich lassen, mein weises Schwesterlein", erwiderte Armand empfindlich.

„Wirklich? Nun, das wollen wir abwarten. Mich würde es nur freuen."

Nach dem Tee wurde, wie häufig an schönen Sommerabenden, beim Schein großer Gartenlampen auf der Terrasse vorgelesen. Inge las, Frau v. Ferni und Anna machten Handarbeit, Armand zog sich gewöhnlich zurück; heute schlenderte er erst in den Park hinab, aber bald war er wieder oben, schob sich einen Windsorchair in den Hintergrund, zündete sich eine Zigarre an und blieb. —

Das Licht fiel voll auf Inges Gesicht, dies feine, etwas herbe Gesichtchen mit dem mattweißen Teint, den schöngeschweiften, tiefroten Lippen und den starken, gutgezeichneten Brauen.

„Wie schön sie ist!" dachte Armand und den ganzen Abend beschäftigten sich seine Gedanken mit ihr, nur mit ihr.

Am nächsten Tage gegen 6 Uhr abends fuhr der Pastorenwagen am Schlosse vor. Ein altertümlicher, etwas schwerfälliger Halbwagen, von zwei kräftigen, dicken Gäulen gezogen. Der Pastor war ein kleiner, ältlicher Herr mit bartlosem, faltenreichen, gütigen Gesicht, umrahmt von vollem, weißen Haar. Pastor Roebke personifizierte den glaubensfrohen,

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

in Spanien, als deren Opfer Ferrer gefallen ist, sowie den deutschen Befürwortern dieser Schmach des Jahrhunderts ihre tiefste Verachtung.

Frankfurt a. M. 16. Okt. Ueber die Heimreise des Parseval III sind genaue Dispositionen noch nicht getroffen. Oberleutnant Stelling beabsichtigt die Reise nach Bitterfeld auf dem Luftwege zu machen.

Köln 16. Okt. Wie nun feststeht, werden die Luftschiffmanöver bei Köln am 25. Okt. beginnen und dann vier Wochen lang dauern. Die drei Luftschiffe Z II, P I und Groß II werden hierher beordert werden. Z II ist schon seit längerer Zeit hier stationiert. Vor einigen Tagen sind auch schon ein Ingenieur und zwei Monteure von Berlin eingetroffen, um das Luftschiff in Stand zu setzen. Der Parsevalballon soll verpackt und per Bahn hierher befördert werden. Groß II ist in Berlin immer noch nicht aufgestiegen. Man will jedoch die nächste günstige Witterung zur Fahrt wahrnehmen, da sonst die Gasfüllung ausgelassen und der Ballon per Bahn hierher transportiert werden müßte. Es sind bereits zwei Kompagnien Luftschiffer aus Berlin eingetroffen, ebenso eine Abteilung aus Metz. Die Manöver werden namentlich dem Vergleich, der Ausbildung der Mannschaften und zu Uebungsfahrten dienen. Es ist auch nicht ausgeschlossen, daß Z II und Groß II zu dauerndem Aufenthalt nach Metz übersiedeln.

Weißenburg 17. Okt. Das französische Kriegerdenkmal in Weißenburg ist heute Vormittag enthüllt worden. Am Morgen fand ein stimmungsvoller Trauergottesdienst in der evangelischen Kirche statt. Am Altar waren deutsche und französische Fahnen angebracht und davor die trauerumflorte Trikolore der französischen Gravelotte-Kämpfer aufgestellt. In der französischen und in der deutschen Predigt wurde der Heldentod als vorbildlich hingestellt. Mittags fand ein imposanter Aufzug von etwa 50 Vereinen (Veteranen-, Krieger-, Turn- und Musikvereinen), darunter einer Reihe französischer, zum Denkmal nach dem Geisberge bei Weißenburg statt, das mit französischen und deutschen Fahnen geschmückt wurde. Hier hatten sich etwa 2000 Gäste versammelt, darunter 300 französische Soldaten, 300 Angehörige der Souvenir français, auch der Sohn des bei Weißenburg gefallenen Generals Douay, der französische General Bonnal und andere französische Offiziere in Zivil, vollständig das Weißenburger Offizierkorps und eine Reihe Offiziere der Pfälzischen Kampfgenossenschaft, deren Vereine zahlreich vertreten waren. Der Ehrenpräsident der Pfälzischen Kampfgenossenschaft, Spinner-Weißenburg, hielt die Weiherede, Stadtrat Dr. Gunzert pries die Vorbildlichkeit der Toten. Kreisdirektor Graf Bissinger-Rippenburg drückte die Anteilnahme der deutschen Regierung aus. Die Stadt Weißenburg nahm das Denkmal in ihre Obhut. Der Delegierte der Souvenir français, Niessen-Paris, hatte den Auftrag, die Anerkennung Frankreichs über dieses Werk auszudrücken. Prachtvolle Kränze wurden niedergelegt vom Souvenir français, der Stadt Weißenburg und dem Offizierskorps des Weißenburger Regiments. Am deutschen Armeedenkmal, wohin sich der Zug dann bewegte, wurden ebenfalls mit Ansprachen Kränze niedergelegt.

Göttingen. Ein ausgedehnter Schwindel wurde vor einiger Zeit von dem „Musikhaus Merkur, G. m. b. H." in Karlsruhe in Szene gesetzt. Die Firma entsandte überallhin ihre Reisenden, u. a. auch nach Göttingen, zum Verkauf ihrer Zithern. Die Reisenden machten die verlockendsten Versprechungen; es wurde nicht nur ein kostenfreier halbjähriger Unterricht bei einer „konservatorisch gebildeten" Lehrerin in Aussicht gestellt, sondern auch behauptet, daß jeder Schüler, der mit dieser ganz neuartigen Zither umzugehen wisse, damit gleichzeitig das Klavierspielen erlerne. Am Schlusse des Kurses sollte dann ein großes öffentliches Konzert aller Schüler veranstaltet werden. Richtig fanden sich wohl an sechzig leichtgläubige Leute, die sich kontraktlich zum Kauf einer Zither für 39,50 ℳ verpflichteten und 6 ℳ darauf anzahlten. Als der Unterricht begann, stellte sich heraus, daß ein ganz unmusikalisches junges Mädchen dafür engagiert war. Die „Schüler" protestierten und verweigerten die weitere Ratenzahlung, wurden aber auf Grund des von ihnen unterschriebenen Kontraktes, der an eine Leipziger Firma zediert war, zur Zahlung verurteilt. Nachforschungen der Staatsanwaltschaft nach der „G. m. b. H." in Karlsruhe ergaben, daß sämtliche Mitglieder derselben inzwischen verduftet waren. Nur der in Göttingen als „Inspektor" angestellte Kaufmann Ernst Stange wurde ermittelt und vom Schöffengericht wegen Betrugs zu einem Monat Gefängnis verurteilt. In der Berufungsinstanz wurde er jedoch freigesprochen, da sich ergab, daß er von der Unreellität des ganzen Geschäftsbetriebes nichts gewußt und seine Stellung sofort aufgegeben hatte, als er merkte, daß die Sache faul sei. Die 60 Zitherkäufer aber sind ihre 39,50 ℳ los geworden für ein Instrument, dessen wirklicher Wert nur 5,80 ℳ beträgt.

Berlin 16. Okt. Der Verkauf des königlichen Schlosses Freienwalde ist jetzt endgültig vollzogen. Käufer ist der Sohn des Geheimrats Rathenau, Oberingenieur Dr. Walther Rathenau aus Berlin, der das Schloß einschließlich der Einrichtungen für 262000 ℳ als Sommersitz erworben hat. Der Schloßpark soll dem Publikum zugänglich gemacht werden.

Posen 16. Okt. Pfarrer Olszewski aus Ossik, der zu 18 Monaten Gefängnis verurteilt worden ist, weil er gelegentlich des polnischen Schulstreiks Angelegenheiten des Staats in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise zum Gegenstande der Erörterungen machte, ist jetzt aus der Haft entlassen worden, nachdem ihm zwei Monate der Strafe im Gnadenwege erlassen wurden.

Paris 16. Okt. Im Saale des Elisée Montmartre hat gestern abend eine von mehreren Tausend Personen besuchte Protestversammlung stattgefunden, die sich mit der Hinrichtung Ferrers beschäftigte. Am Schluß der Versammlung versuchten ungefähr 1000 Personen die Sacre Coeur-Kathedrale zu erreichen, um dort eine Kundgebung gegen die Kirche in Szene zu setzen. Die Demonstranten fanden jedoch den Zugang durch ein starkes Polizeiaufgebot besetzt. Auf den Treppen der Kirche kam es zu überaus heftigen Zusammenstößen zwischen der Polizei und den Demonstranten. Zum ersten Mal hatte dabei die Polizei auch Polizeihunde verwendet, die sich ganz besonders an der Vertreibung der Manifestanten beteiligten.

Paris 17. Okt. Die äußeren Boulevards waren heute Nachmittag in weitem Umkreise um die spanische Botschaft von Polizei und Soldaten bewacht. Von 3 Uhr an wurden Absperrungsketten gezogen, um die Demonstrantenzüge abzulenken. Kurz nach 3 Uhr traf ein Demonstrantenzug in völliger Ordnung ein, der die Carmagnole sang und aus dem Rufe ertönten: „Nieder mit den Pfaffen und mit Spanien; es lebe Ferrer!"

Kopenhagen 17. Okt. Das grönländische Handelsschiff „Godthaal", das Cook nach Egederminde brachte, ist hier angekommen. Wie „Politiken" erfährt, erklärte der Kapitän, er habe von Eskimos Berichte erhalten, daß Cook den Pol erreicht habe. Die Berichte verschiedener Eskimos sind darin gleichlautend.

Mailand 16. Okt. 40 russische Geheimpolizisten trafen gestern in Turin ein und stiegen in den ersten Hotels ab. Der Zar wird in Racogni am 22., spätestens am 23. früh eintreffen.

Madrid 16. Okt. „Imparcial" meldet: Die Akten im Prozeß Ferrer und die Zeugen-Aussagen sollen eingehend veröffentlicht werden, um dem Feldzuge gegen Spanien im Auslande entgegen zu wirken. Winke fremder Höfe sollen diesen Entschluß verstärkt haben.

---

lebensheiteren Gottesmann. Er wußte ein gutes Menu und ein gutes Glas Wein nach Gebühr zu schätzen und war der Ansicht, daß es wohl angebracht sei, den Armen und Kranken neben der Stärkung aus Gottes-wort auch mit etwas leiblichen Gaben aufzuhelfen. Eine alte Frau in seiner Gemeinde hatte einst den sehr bezeichnenden Ausspruch getan, daß des guten Herrn Pastors Trost besonders nachhaltig wirke, da er ihr immer fünfzig Pfennig dazu in die Hand drückte. Seine Eheliebste stimmte dem bei, und diese Uebereinstimmung war auch die einzige bei dem geistlichen Ehepaare, denn im übrigen konnte man sich keine größere Gegensätze denken, als die Roebkes. Frau Hermine überragte ihren Gatten nicht nur körperlich um eines guten Hauptes Länge, auch ihr Geist strebte mit starkem Flügelschlag hohen Idealen zu. Sie konnte es nicht vergessen, daß ihr in Ihrer Jugend einst ein lyrischer Dichter seine aussichtslose Liebe in mittelmäßigen Versen zu Füßen gelegt, da er sie mit einer Juno Ludovisi verglichen, und noch heutigen Tages trug sie ihr reiches, graumeliertes Haupthaar leicht von der Stirn genommen und am Hinterkopf zum griechischen Knoten geschlungen; sie zeigte sich am liebsten im Profil und konnte es nie ohne ein leises Zucken zwischen den scharfgezeichneten Brauen ertragen, daß der Pastor ihren von dem Jugendgeliebten so oft besungenen Namen „Hermine" kurzweg in „Mine" vorwandelte; er dagegen ließ es mit stillem gutmütigen Lächeln über sich ergehen, sich statt mit dem einfachen „Karl" stets mit „Carolus" angeredet zu hören.

„Danke, Faßmann, danke," sagte Pastor Roebke, als er mit Hilfe des Dieners glücklich aus dem hoch in altmodischen Federn schwankenden Vehikel auf dem Erdboden angelangt war. Frau Hermine nickte nur gütiggönnerhaft mit dem junonischen Haupt, ließ das schwarze Seidenkleid in ganzer Länge und unmodernem Schnitt ausfallen und schritt mit dem Anstand einer Königin durch die weitgeöffneten Türen in das Vestibül, wo Anna und Inge das Ehepaar empfingen.

„Heiß heute, meine Damen, tüchtig heiß, man schwitzt im stillen Sitzen," sagte Pastor Roebke, seinen leichten, dunklen Strohhut ablegend und mit der kleinen rundlichen Hand leicht über das schöne, silberweiße Haar streichend, während seine Gattin vor einem der hohen Pfeilerspiegel ihre Toilette ordnete und den griechischen Knoten lockerte.

Als man dann den Gartensalon betrat, wo Frau v. Ferni im Sommer zu empfangen pflegte, erschien in der gegenüberliegenden Tür Armand. Seine Blicke suchten Inge, und als sie den ihren begegneten, zuckte ein Lächeln unter dem weichen blonden Bart um seine Lippen und zu Anna gewendet sagte er halblaut:

„Nun, Liebste, wie stehts mit Deiner Wette? Ich bin und bleibe hier." — —

Dann bot er der „Juno Ludovisi" den Arm, der Pastor führte Frau v. Ferni, und die beiden jungen Mädchen folgten. Frau Ferni erkundigte sich nach Kranken und Hilfsbedürftigen, Anna fragte nach dem Ergehen der einzigen verheirateten Tochter des Ehepaares, und Armand teilte seine Aufmerksamkeit sehr gewissenhaft zwischen der Pastorin und Inge, wobei der Löwenanteil auf die Gesellschafterin seiner Schwester kam.

Pastor Roebke gab sich mit großem Behagen den kulinarischen Genüssen hin, und man war eben beim Dessert angelangt, als der Diener den Rittmeister von Neumann von Wiesenhagen meldete. Ueber Armands Stirn glitt ein flüchtiges Rot, er wußte nicht recht, weshalb, aber der Besuch des Rittmeisters kam ihm heute nicht erwünscht.

Neumann, eine elegant gewachsene, vielleicht etwas zu massive Figur, mit sonngebräuntem Antlitz, militärisch geschnittenem Haupthaar und wohlgepflegten Koteletten, war ein tüchtiger, gewandter Mensch mit der Fähigkeit, sich alten Leuten und allen Verhältnissen merkwürdig schnell anzupassen, und seine Liebenswürdigkeit und amüsante Unterhaltung ließen ihn überall gern gesehen sein. Er war reich, huldigte den Frauen und war dem „Jeu" mehr ergeben, als im allgemeinen wünschenswert.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Madrid 17. Okt. In der Kammer wurde die Debatte über die Ereignisse in Barcelona fortgesetzt. Der Kabinettschef erklärte auf eine Anfrage eines republikanischen Abgeordneten über die Zustände in Barcelona, der Kriegszustand werde dort weiter bestehen bleiben. Der Minister erhob dann Einspruch dagegen, daß im Ausland Spanien das Recht abgesprochen wird, die Urheber der Unruhen in Barcelona zu bestrafen.

New-York 13. Okt. Der bekannte frühere Millionär Morse, der „Eiskönig" der New-Yorker Börse, war seinerzeit wegen betrügerischen Schuldenmachens zu 15 Jahren Gefängnis verurteilt worden und erhoffte nun von der Appellinstanz seine Freisprechung; er wurde aber auch von diesem Gericht zur gleichen horrend hohen Strafe verurteilt. Morse wurde im Juni d. J. nach Hinterlegung der von einem Freunde gestellten Kaution im Betrage von 125 000 Dollar provisorisch auf freien Fuß gesetzt. Er benutzte, wie erinnerlich, seine Freilassung, um wieder an der New-Yorker Börse zu spekulieren, was ihm auch mit dem größten Erfolge gelang. Einige glückliche Coups ermöglichten ihm, von seinen 3 Millionen Dollar Schulden nicht weniger als 2½ Millionen abzuzahlen. Seine Frau hatte, um ihrem Gatten die Fonds für die Spekulationen zu liefern, ihre Schmucksachen und das Automobil verkauft. Morse hatte gehofft, die fehlende halbe Million noch vor Ablauf dieses Jahres abzuzahlen. Dieser Tage erschien er — laut „B. Z. a. M." — in Begleitung seiner Gattin vor dem Apellhof, wo er einen Freispruch zu vernehmen erwartete. Mit der größten Bestürzung nahm er die Bestätigung des ergangenen Urteils entgegen, das ihn auf 15 Jahre ins Gefängnis wirft. Morse erblaßte und brach völlig zusammen, als er das Urteil hörte. Er wurde im Gerichtssaal in Haft genommen. Auf der Börse in Wallstreet rief die Nachricht von der Urteilsbestätigung gewaltige Erregung hervor; man hatte auch hier nur mit einem Freispruch gerechnet.

Vermischtes.

(Erhebungen über die Wirkungen des Tabaksteuergesetzes.) Das badische Ministerium des Innern hat auf Veranlassung des Reichsschatzamts das statistische Landesamt beauftragt, über die Arbeiterentlassungen, Lohnverminderungen, Verkürzung in der Arbeitszeit oder der Arbeitsmenge im Tabakgewerbe, so weit sie auf die Wirkungen des neuen Tabaksteuergesetzes zurückzuführen sind, Erhebungen zu machen. Das statistische Landesamt hat daraufhin an die Bürgermeisterämter Fragebogen gelangen lassen, die von den Tabakfabriken auszufüllen sind. Die Beantwortung der Fragebogen soll darüber Auskunft geben, wie viel Arbeiter durchschnittlich im Jahre 1908, und zwar getrennt nach Fabrik- und Heimarbeitern, beschäftigt waren, wie hoch ihre Zahl vor dem 15. August d. J. sich belaufen hat. Ferner soll die Zahl der nach dem 15. August d. J. entlassenen und bis jetzt noch nicht wieder eingestellten Arbeiter, und zwar wieder getrennt nach Fabrik- und Heimarbeitern, angegeben werden. Ferner wird nach den Gründen der Arbeiterentlassungen oder der Verkürzung der Arbeitszeit geforscht, sowie der Umfang der Entlassungen und Arbeitseinschränkungen festgestellt.

Wieviel kostet eine Zeppelin'sche Dauerfahrt? Die Kosten setzen sich zusammen aus dem Verlust an Wasserstoffgas, dem Verbrauch von Benzin und von Oel für die Motoren. Da das Luftschiff mit Schnellzugsgeschwindigkeit durch die Lüfte saust, falls nicht starker Gegenwind herrscht, und die Motore einige hundert Pferdekräfte leisten, so kann man sich schon denken, daß die Kosten nicht gering sein werden. Ein richtiges Bild kann man sich aber wohl schwerlich machen. Zunächst muß hervorgehoben werden, daß jede größere Fahrt in normaler Höhe durchschnittlich 1000 Kubikmeter Wasserstoffgas verzehrt. Daher die Notwendigkeit des „Nachfüllens" unter besonderen Umständen. Ein Kubikmeter Wasserstoffgas kostet 25 ₰. Eine einzige Dauerfahrt kostet also allein 250 ℳ an Gasverlust. Die ganze Füllung aller Ballons im Luftschiff natürlich weit mehr. Der Bezinverbrauch beläuft sich auf 120 Kilo in der Stunde. Das Kilo kostet 20 ₰, somit kostet das stündlich verbrauchte Benzin 25 ℳ, und eine Dauerfahrt von 30 Stunden verursacht eine Benzinausgabe von 720 ℳ. Der Oelverbrauch bedingt für jede Fahrstunde 15 Kilo zu je 45 ₰, sonach 6.75 ℳ, und für 30 Stunden 202.50 ℳ. Insgesamt sind dies 1172.50 ℳ. Hierzu kommen aber noch mancherlei weitere Ausgaben, z. B. das Honorar und die Löhne für die Ingenieure, Monteure und Arbeiter. Frachten, Reparaturen, und, nicht zu vergessen die Zinsen des Kapitals und die beträchtlichen Abschreibungen vom Werte des Luftschiffes — jedes kostet etwa 600 000 ℳ — so daß eine Dauerfahrt sich wohl auf 2000 ℳ stellen wird. Werden 10 Passagiere befördert, so könnte dies also nicht unter einem Preis von 200 ℳ pro Person geschehen.

Wie König Alfons Ferrers Todesurteil unterschrieb. Wie der Madrider Korrespondent der „Inf." aus spanischen Hofkreisen erfährt, soll sich König Alfons lange geweigert haben, das ihm vorgelegte Todesurteil zu unterzeichnen. Wie man sich erzählt, machte insbesondere Königin Ena ihren ganzen Einfluß bei dem König geltend, daß er den Verurteilten begnadige. Die Königin stützte sich insbesondere auf Depeschen, die ihr von England aus, wie man sagt, auch vom König Eduard, zugegangen waren und die insgesamt die Begnadigung Ferrers erbaten. Alfons erklärte zuerst rundweg, daß er sich nicht vor der ganzen gebildeten Welt als Mensch bloßstellen wolle und daß es mit seinen modernen Ideen der Humanität nicht vereinbar sei, wenn er den Tod eines solchen Mannes verschulde. Erst als Ministerpräsident Maura den König aufsuchte und ihm in einer langen Konferenz darlegte, daß es ein Zeichen von Schwäche bei der Regierung wäre, wenn sie dem Drängen revolutionär gesinnter Elemente nachgäbe und als der Ministerpräsident dem König eine Reihe von Drohbriefen vorlegte, in denen diesem von anarchistischer Seite mitgeteilt wurde, daß der Tod Ferrers auf das Blutigste gerächt werden würde, wurde der König wankend. Maura spielte die Sache so hinaus, daß er dem König bewies, es sei eine Feigheit, jetzt nachzugeben und dieses Argument verfing. Alfons gab nach. Doch als ihm der Verurteilungsakt zur Unterschrift vorgelegt wurde, spielte sich noch eine dramatische Szene ab. Die Königin, die sich sonst jeglicher Einmischung in Regierungsgeschäfte enthält und die Arbeitsräume ihres Gemahls beinahe niemals betritt, erschien bei Alfons und bat ihn buchstäblich weinend, er möge noch in letzter Minute seine Unterschrift verweigern, sie sei gewiß, daß er, falls er unterschreibe, diesen Schritt bitter bereuen würde. Abermals zögerte der König, und legte die schon eingetauchte Feder wieder weg. Man sah dem König deutlich an, daß er heftig erregt war, die Blässe seines Gesichts verriet dies. Ministerpräsident Maura aber bat die Königin mit aller geziemenden Ehrfurcht, den König nicht weiter zu beeinflussen und dieser unterschrieb endlich. Der Verteidiger Ferrers, der das Urteil gesehen, erzählt, daß die königliche Unterschrift in zitternden Schriftzügen hingeworfen war. Jedenfalls beweist das Verhalten Alfons, daß das Todesurteil nicht in seinem Sinne gelegen war und daß er lediglich unter dem Drucke einer Hofkamarilla gehandelt hat, die ihrerseits besondere Zwecke verfolgte.

Herbstnachrichten.

Kleinbottwar 16. Okt. Käufe von 108—120 ℳ pro 3 hl.

Horrheim 16. Okt. Qualität besser als erwartet, Gewicht nach Oechsle 78 vom Rotgewächs. Quantität schlägt zurück. Preise halten sich auf 95—100 ℳ pro 3 hl. Die Hälfte etwa verkauft, Vorrat noch ca. 800 hl.

Obersteinfeld 16. Okt. Weinlese seit Mittwoch im Gang und dauert noch 8 Tage. Es wird mit peinlicher Sorgfalt ausgelesen. Die Qualität des Weins wird mit jedem Sommertag eine bessere. Die Weingärtnergesellschaft bringt ihr Erzeugnis Ende nächster Woche zum Verkauf. Gestern und heute verschiedene Käufe zu 76 und 78 ℳ. Vorrat 1500 hl.

Amtliche und Privatanzeigen.

Neuhengstett.

Im Vollstreckungswege

verkaufe ich am **Mittwoch, den 20. ds., vormittags 10 Uhr,** gegen bare Bezahlung

ca. 70 Ztr. Heu und Oehmd.

Zusammenkunft beim Rathaus.

Gerichtsvollzieher Ohngemach.

Für die Herren Wirte.

Die durch das neue Weingesetz notwendigen

Weinbücher

sind vorrätig zu **2.—** ℳ pr. St. bei

Fr. Häussler,

Buch- u. Papierhandlung.

Calw.

Todesanzeige.

Teilnehmenden Verwandten und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unser l. Gatte, Vater, Großvater, Bruder und Schwiegervater

Wilhelm Weik, Dreher,

im Alter von 70 Jahren unerwartet schnell verschieden ist.

Beerdigung vom Krankenhaus aus Mittwoch nachmittags 2 Uhr.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Stammheim, 16. Okt. 1909.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir während der Krankheit und beim Hinscheiden unseres l. Vaters, Grossvaters, Schwiegervaters und Onkels

Johannes Ernst, pens. Schultheiss,

erfahren durften, für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte, insbesondere seitens der Herren Beamten, der Gemeindekollegien, sowie der sämtlichen hiesigen Vereine, den Gesang des verehrl. Liederkranzes, die trostreichen Worte des Herrn Geistlichen, die ehrenden Nachrufe der Herren Regierungsrat Voelter, Schultheiss Rauser und des Vertreters der Kinderrettungsanstalt, sowie für die Kranzspenden sprechen den herzlichsten Dank aus

die trauernden Hinterbliebenen.

Dinkel, Kernen und Weizen

kauft jedes Quantum und bittet um Muster mit Preisangabe

Wilh. Deker, Kunstmühle, Liebenzell.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Total-Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines Konfektions-Geschäfts setze ich mein ganzes Warenlager bestehend aus

Herren- und Knaben-Anzügen, Ueberziehern, Lodenjoppen u. s. w.

einem vollständigen Ausverkaufe aus. Da ich die Preise weit und zum Teil unter den Ankaufspreis zurückgesetzt habe, sollte niemand versäumen, diese überaus günstige Einkaufsgelegenheit zu benützen, um seinen Bedarf bei mir zu decken.

M. Seyfried, Herrenkleidergeschäft, **Calw.**

NB. Solange der Ausverkauf währt, ist der Laden Sonntags von 11—2 Uhr geöffnet.

Erklärung.

Um Irrtümern zu begegnen, teile ich mit, daß sich mein Ausverkauf nur auf fertige Sachen erstreckt und ich nach wie vor das Maßgeschäft hier weiterbetreibe.

Calw. **M. Seyfried,**
Herrenkleidergeschäft.

Frischgekelterter Spanier-Wein

ist von 20 Liter an zu haben bei

D. Herion.

Bauarbeiten.

Zum Fabrikneubau des Herrn **M. Horkheimer** in **Hirsau** sollen die **Grab-, Betonierung-, Maurer-, Gipser-, Schlosser-, Glaser- und Schreinerarbeiten** im Akkord vergeben werden.

Pläne, Voranschlag und Bedingungen liegen auf dem Büro des Unterzeichneten zur Einsicht auf, woselbst auch in Prozenten ausgedrückte Offerten bis spätestens **Freitag, den 22. ds. Mts., nachmittags 4 Uhr,** eingereicht werden wollen.

Die Auswahl unter den Bewerbern wird sich vorbehalten.

Calw, den 16. Okt. 1909.

J. A.:
Oberamtsbaumeister Kiefner.

Aussteuer-Artikel:

Satin-Augusta, bedruckter Zitz, Damast, Croisé, Pelzpiqué, gebleicht Crétonne, Leinen, Halbleinen, Bettzeuge, Bettdrill, Bettüberwürfe, Bettücher, Bettfedern und Flaum, sowie Anfertigung von Betten

empfiehlt **Franz Schoenlen.**

Bauplatz-Verkauf.

1 bezw. 2 Bauplätze in der Nähe der neuen Höheren Handelsschule sind zu verkaufen.

Gefl. schriftl. Offerten unter R 100 an die Red. ds. Bl. erb.

Ernstmühl.

Die Grabarbeiten

zu einem Wasserreservoir mit ca. 60 cbm und zur Rohrleitung, 200 laufende Met., vergebe ich im Akkord.

Georg Bauer.

Für kommende Pflanzzeit empfiehlt schöne

Hoch-, Halbhochstämme und Pyramiden

— im Kapellenberg selbst gezogen —

Wilh. Entenmann.

In Calw zu haben bei Aug. Dollinger, G. Hammann.

Ziehung garantiert 27. Oktober 1909

Grosse Geld-Lotterie

zu Gunsten des Kirchenbaufonds Oetisheim O.-A. Maulbronn.
1369 Geldgewinne mit Mark

40,000

Hauptgewinne:

15000
5000
2000
etc. etc.

Lose à 1 Mark, 13 Lose 12 Mk., Porto u. Liste 25 Pf. extra empfiehlt **Eberhard Fetzer,** Stuttgart, Kanzleistrasse 20, Königstrasse 13.

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart

Auf Gegenseitigkeit.
Gegründet 1875.

Unter Garantie der Stuttgarter Mit- und Rückversicherungs-Aktiengesellschaft
Kapitalanlage über 68 Millionen Mark.

Haftpflicht-, Unfall-, Lebens-Versicherung.

Gesamtversicherungsstand: 770 000 Versicherungen.
Zugang monatlich ca. 6000 Mitglieder.

Vertreter überall gesucht.

Prospekte kostenfrei durch **A. Rentschler,** Mineralwasserfabrikant in Calw; **Eug. Baur,** Buchhalter in Teinach.

Zur Mostbereitung

empfehle ich:

Ia. Corinthen (kleine Weinbeere),

sowie den vorzüglichen **Heilbronner Moststoff**

— 1 Liter kommt auf 5—6 Pfg. —

den ich selbst erprobt habe und aufs beste empfehlen kann.

Emil Georgii.

Ein zuverlässiges fleißiges

Mädchen

sucht zu baldigem Eintritt

Frau Kaufmann **Pfeiffer.**

Ein älteres

Pferd,

gut im Zug, setzt dem Verkauf aus

Friedr. Pfrommer, Weltenschwann.

Vor Neid bersten

wird man, wenn man den prächtigen Glanz Ihrer Stiefel bewundert. Das Geheimnis der Erzeugung lautet **„Nigrin."** Nur Nigrin erzeugt ohne Bürste mit einem weichen Lappen aufgetragen, spiegelblankes Leder.

Fabrikant: **Carl Gentner, Göppingen.**

Telefon Nr. 9. Druck der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: Paul Adolff in Calw.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw